

Loosungsandacht für 27.6.2020

Psalm 31,23

Ich sprach, da ich weglief von Angst: Ich bin verstoßen aus Deinen Augen. Doch Du hast mein lautes Flehen gehört, als ich zu Dir schrie.

Markus 10,46ff

Am Weg saß ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. Und als er hörte, dass es Jesus von Nazareth war, fing er an zu schreien und zu sagen. Jesus, Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner! Und viele fuhren ihn an, er sollte schweigen. Und Jesus blieb stehen und sprach: Ruft ihn her

Liebe Gemeinde!

Bei vielen von uns hat es sich in Corona Zeiten eingebürgert, sehr regelmäßig die Nachrichten zu verfolgen. Für viele ist der morgendliche Blick aufs Handy zur Selbstverständlichkeit geworden, man möchte ja über das Neueste informiert werden.

Diesen Blick sollte man allerdings nach Möglichkeit erst nach dem Frühstück wagen, denn sonst vergeht einem ja gleich mal der Appetit gründlich. Sicher ist es gerade jetzt wichtig, Bescheid zu wissen. Aber zunehmend gewinne ich den Eindruck, dass es manchmal nicht mehr um sachliche Information geht. Sondern auch ums Geschäft. Und schlechte Nachrichten verkaufen sich nun mal am besten. Wenn wir in Panik versetzt werden, dann reagieren die Rezeptoren im Gehirn besonders schnell. Ich freue mich daher immer, wenn ich auf dem Weg nach St. Ingbert morgens den saarländischen Rundfunk und darin dann ganz im Gegenteil „die gute Nachricht des Tages“ höre, das ermutigt.

Ja, es ist schwer, in der Fülle der Informationen, die uns täglich per Internet und Fernsehen erreichen, eine Auswahl zu treffen. Was ist wichtig, was ist richtig? Wir sind damit oft überfordert.

Und, mal ehrlich, wir sind ja auch selbst nicht ganz davor gefeit, abstruse Nachrichten persönlich weiterzugeben, oder weiterzuschicken per Handy. Vielleicht fällt ja auch ein Stück Glanz dieser besonders ausgefallenen Nachricht auf uns zurück, die wir so gut und rechtzeitig Bescheid wussten.

Das Problem daran ist, dass wir dann irgendwann gar nicht mehr hinhören oder sehen. Wissen wir denn, ob das richtig ist, was uns da gesendet wird? Geht uns das denn überhaupt noch an? Brauchen wir noch eine Hiobsbotschaft? Nein. Unser Gehirn sortiert da gleich mal aus. Und so gehen uns die Nachrichten verloren, die wirklich wichtig gewesen wären. Die Menschen auch, die wirklich betroffen sind.

Einer davon ist Bartimäus, von dem im heutigen Lehrtext die Rede ist. Er ist blind und das bedeutet in Israel zur Zeit Jesus, dass er am Straßenrand sitzt und bettelt, um über die Runden zu kommen. Er ist einer von unzähligen, die das tun. Und auch das kennen wir von uns selbst: Einem geben wir vielleicht noch was, an guten Tagen auch zweien. Aber dann ist es genug. Zunehmend nerven die Jammergestalten, ganz unschuldig an ihrem Schicksal werden sie nicht sein. Das Gehirn ist überfordert, sortiert aus, jetzt sind wir es, die blind werden für das, was um uns herum geschieht.

Bartimäus aber gibt nicht auf. Er hat gehört, dass Jesus in der Stadt ist. Er setzt alles auf diese eine Karte. Er schreit seine Botschaft in die Welt. Alle sollen sie hören, diese schlechte Nachricht. Er hat nur seine Stimme. Kein Google, kein Fernsehen, keine Zeitung.

Aber handelt es sich eigentlich um eine schlechte Nachricht? Oder ist es nicht umgekehrt eine gute? Dass da ein Mensch nicht aufgibt, Hoffnung hat, sein Schicksal in die Hand nimmt? Bartimäus schreit. Und Jesus hört ihn. Jesus sortiert nicht aus. Er ist betroffen, er lässt sich anrühren und rührt

Bartimäus an. Mit Menschen, die sich anrühren lassen, können schlechte Nachrichten zu guten Nachrichten werden. Mit Jesus können schlechte Nachrichten zu guten Nachrichten werden.

Bartimäus wird geheilt und gehört fortan zu denen, die mit Jesus unterwegs sind.

Das ist die gute Nachricht. Auch von ihr steht in der Bibel zu lesen.

Wir brauchen sie, diese guten Nachrichten. Sie ermutigen uns, zu handeln und es mit dem Schweren, das es unbestritten in unser aller Leben gibt, aufzunehmen. Eine gute Nachricht deshalb hier in dieser Andacht am Beginn des neuen Tages: Wir haben einen Gott, der uns hört, wenn wir ihn laut oder leise rufen. Nur Mut!

AMEN

Und noch ein Gedicht

Warum verschweigen
Zeitungen und Nachrichtensprecher
Den Schutzengel,
der heute dabei war,
mitten im Chaos.
Und den Mut,
der täglich geprobt wird
mitten im Alltag.
Den festen Händedruck,
der Freundschaft besiegelt
mitten in Krisen.
Warum verschweigen sie
Wolken und Sterne,
den Wind, der nicht aufhört zu säen.
Auch Nachtigallen
Soll es noch geben

-Anne Steinwart-